



# Kultur, Wissenschaft, Literatur

Trude Ehlert (Hrsg.)

## *Küchenmeisterei*

Edition, Übersetzung und Kommentar zweier  
Kochbuch-Handschriften des 15. Jahrhunderts

Beiträge zur Mittelalterforschung

Band 21

PETER LANG

Internationaler Verlag der Wissenschaften

## 1. Einleitung

### 1.1. Die “Küchenmeisterei”: Drucke und Handschriften

Kaum hatte Gutenberg den Druck mit beweglichen Lettern erfunden, erschien 1485 in Nürnberg bei Peter Wagner das erste gedruckte Kochbuch, die “Küchenmeisterei”. Und offensichtlich fand das Buch reißenden Absatz, denn Wagner ließ 1486 zwei weitere Auflagen folgen, bevor ebenfalls noch im Jahre 1486 Johann Petri aus Augsburg sich des Werks durch einen Nachdruck bemächtigte. Ihr Mainzer Kollege und Konkurrent Peter Schöffer gab bereits 1487 eine verbesserte Neuauflage heraus, gefolgt von einer Ausgabe bei Simon Drach, ebenfalls in Mainz 1487. 1490 veranstaltete Peter Wagner eine ebenfalls korrigierte Neuauflage: Der Wettbewerb auf dem Kochbuch-Markt war eröffnet.

Erstaunlich ist indes nicht so sehr, daß ein Kochbuch zu den Wiegendrucken gehört, als vielmehr die Tatsache, daß es sich mit seinen Rezepten außerhalb des breiten Stroms miteinander verwandter deutschsprachiger handschriftlicher Kochrezeptsammlungen bewegt. Nur wenige Rezepte finden sich in den zahlreichen Handschriften der vier großen “Familien” von Kochrezeptsammlungen wieder. Der Medienwechsel bringt zugleich eine wichtige Neuerung mit sich, die Standards setzte und vielleicht zum großen und langanhaltenden Erfolg der “Küchenmeisterei” beitrug: Anders als in den handschriftlichen Sammlungen des 14. und 15. Jahrhunderts sind die Rezepte hier nach thematischen Gruppen geordnet. Fünf Kapitel gliedern das Buch in 1. Fastenspeisen, 2. Fleischspeisen, 3. Eierspeisen, 4. Saucen, Senf und Latwergen, und schließlich 5. Essigzubereitung. In der Ausgabe von 1490 geht dem Haupttext ein alphabetischer Index voran, der für jedes Rezept das Kapitel und den Paragraphen nennt, unter dem es zu finden ist. Das Buch ist also überaus praktisch angelegt, und es gehorcht bestimmten Ordnungsprinzipien.

In der Vorrede, in der bezeichnenderweise das Wort *ordenlich* nicht weniger als viermal auftaucht, erklärt der anonyme Redaktor, daß die von seinem Buch vermittelten Kenntnisse nützlich und wissenswert seien, *wen ein ordenlicher koch mit wol bereiter natürlicher speiß ist hie in disser zeit der best artzt*<sup>1</sup>. Ordnung dient also nicht nur dem leichteren Auffinden der Rezepte, Ordnung ist auch ein Prinzip der Lebensführung, denn der Mensch soll der beschriebenen Speisen nicht etwa im Überfluß, sondern *ordenlich vnnd zu rechter zeit* bedienen. So ist es auch nicht verwunderlich, daß das Buch beschlossen wird von einer knappen Einführung in die Diätetik und die Humoralpathologie. Das Kochbuch zielt also ab auf eine Verbesserung der Lebensführung seiner Rezipienten.

Bislang sind nur zwei Handschriften bekannt, die eine größere Anzahl von Rezepten mit der Druckfassung der “Küchenmeisterei” teilen, ja, die sogar in ihrem Rezeptkorpus nahezu

---

<sup>1</sup> Wagner: Küchenmeisterei (1490), fol. 0 I<sup>v</sup>.

## Einleitung

vollständig identisch sind mit den Drucken. Es sind dies der Codex S 490 Zentralbibliothek Solothurn und die Handschrift GB 4° 27 aus dem Historischen Archiv der Stadt Köln. Diese beiden Handschriften werden hier in einer wissenschaftlich kommentierten Ausgabe vorgelegt, die sich als Beitrag zur Erschließung der Geschichte der Kochrezeptliteratur und der Kochkunst in Deutschland versteht und deren Edition tatkräftig von der Firma Tupperware Deutschland gefördert wurde.

### 1.2. Zur Edition

Die Edition richtet sich an Germanisten und (kultur)historisch Interessierte im weitesten Sinn. Sie geht von einem Mindestmaß an Kenntnissen des Mittelhochdeutschen bzw. des Frühneuhochdeutschen aus. Für diejenigen, die über solche Kenntnisse nicht verfügen, ist dem edierten Text eine Übersetzung ins Neuhochdeutsche beigegeben. Um einem breiten sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlichen Interesse entgegen zu kommen, wird so wenig wie möglich in die Texte eingegriffen. Dazu gehört auch, daß eine nahezu diplomatische Wiedergabe des handschriftlichen Textes angestrebt wird.

Der Text wird so buchstabengetreu wie möglich wiedergegeben. Nasalstrich und er-Kürzel werden allerdings stillschweigend aufgelöst (‐ = n, en, m, em, e oder bei vñ: d; er-Kürzel † = r, er). Spezifika der beiden Handschriften werden im Kontext der der Handschriftenbeschreibungen und der Kommentare erläutert.

Großbuchstaben der Handschrift werden beibehalten, auch wenn der Gebrauch von dem im Nhd. Üblichen abweicht, d.h. auch im Satz- oder Wortinneren stehende Großbuchstaben werden als solche übernommen.

Getrennt- und Zusammenschreibung folgt der Handschrift; nur wo das Verständnis gefährdet ist, wird entsprechend mhd. Lexik getrennt bzw. zusammen geschrieben; jede solche Abweichung von der Handschrift wird im Apparat notiert, z.B.:

Handschrift:           er wel

edierter Text:          *erwel*

Apparat:               *erwel*] er wel *Hs.*

In der Handschrift nicht lesbare Zeichen werden durch eine entsprechende Anzahl von Fragezeichen ersetzt.

Fehlschreibungen oder in der Handschrift durchgestrichene Wörter oder Buchstaben werden getilgt bzw. korrigiert und im Apparat wie folgt vermerkt:

Handschrift:           merech merechtig

edierter Text:          *merechtig*

Apparat:               *merechtig*] merech merechtig *Hs.*

## Einleitung

Konjekturen werden nur dann vorgenommen, wenn der handschriftliche Text eindeutige Fehler enthält; jede Konjektur wird im Apparat vermerkt, z.B.:

Handschrift:	vn
edierter Text:	vnd
Apparat:	vnd] vn Hs.

Einzelne ergänzte Buchstaben werden im Text kursiviert; wird ein in der Handschrift stehender Buchstabe eliminiert, wird das ganze Wort kursiviert.

Wird die Konjektur entsprechend dem von den Drucken Gebotenen vorgenommen, wird dies im Apparat vermerkt, z.B.:

Handschrift:	grose
edierter Text:	grobe
Apparat:	grobe W; P] grosse Hs.

Zum Verständnis gegebenenfalls notwendige Ergänzungen der Herausgeberin werden nach Möglichkeit an den Drucken orientiert, im Text kursiviert und im Apparat verzeichnet., z.B.:

Handschrift:	vnd für durst die wasser kelt nit oberhant neme
edierter Text:	vnd für durst, <i>das</i> die wasser kelt nit oberhant neme
Apparat:	das W; P] fehlt Hs.

Interpunktionszeichen werden nach modernen Regeln eingefügt.

Die Rezepte werden pro Handschrift durchnumeriert, die Rezeptnummern werden in spitzen Klammern <> an den Anfang des Rezepts gesetzt. In der Edition der Solothurner Handschrift wird die Zählung der Rezepte aus der Handschrift übernommen, soweit diese nicht offensichtlich fehlerhaft ist. Dabei werden entsprechend dem Frühdruck von Wagner römische Zahlen für die fünf Teile der “Küchenmeisterei” vorangestellt, denen als arabische Ordnungszahlen die Rezeptnummern innerhalb der Teile folgen. In der Handschrift auftretende Fehler in der Zählung werden korrigiert und im Apparat vermerkt. Dadurch wird eine Übereinstimmung mit der Rezeptzählung des Wagner-Drucks erreicht. Die Rezepte der Kölner Handschrift werden fortlaufend durchgezählt. Der Übersichtlichkeit halber wird in den Kommentaren stets eingangs die Nummer des entsprechenden Rezepts in der jeweils anderen Handschrift genannt.

### 1.3. Zur Übersetzung

Die Übersetzung folgt dem Originaltext so wörtlich wie möglich und versucht insbesondere auch, den oft monotonen Satzbau nachzuahmen. Hinzufügungen, die der Herausgeberin zur Verdeutlichung erforderlich schienen, werden in eckige Klammern gesetzt. Das gilt auch für Rezepttitel, da diese in der Solothurner Handschrift fehlen.

## **Einleitung**

In der Übersetzung der Solothurner Handschrift werden die Rezeptanfänge, in denen der Name des Rezepts genannt ist, fett gedruckt; diese Namen werden im Kommentar in die Titelzeile gesetzt, um eine schnelle Orientierung zu ermöglichen. Wo kein Rezeptname erkennbar ist, wird auf Fettdruck verzichtet; im Kommentar wird in diesem Fall eine zusammenfassende Bezeichnung als Überschrift in eckige Klammern gesetzt.

### **1.4. Kommentar**

Im Kommentar zu jedem einzelnen Rezept wird zunächst die Parallelüberlieferung in der jeweils anderen Handschrift verzeichnet. Sodann werden sprachliche Probleme erörtert und so gegebenenfalls die Übersetzung gerechtfertigt. Abschließend wird, sofern erforderlich, der Rezeptinhalt näher erläutert.

### **1.5. Glossar**

Im Glossar werden ungewöhnliche und schwer verständliche Wörter in alphabetischer Reihenfolge ausführlicher erklärt. Dabei werden die Lemmata nicht normalisiert, sondern in der Schreibweise der Handschriften angeführt, um den des Mittelhochdeutschen bzw. des Frühneuhochdeutschen nicht kundigen Lesern und Leserinnen das Auffinden zu erleichtern (siehe dazu das Vorwort zum Glossar).

### **1.6. Rezeptkonkordanz**

Eine Rezeptkonkordanz ist am Ende des Buches zu finden; sie soll den Vergleich zwischen der Solothurner und der Kölner Handschrift sowie mit den Drucken erleichtern.

### **1.7. Abkürzungs- und Literaturverzeichnis**

In den Abkürzungsverzeichnissen werden die Abkürzungen aufgeschlüsselt. Im Literaturverzeichnis werden die Quellen, die Hilfsmittel und die Forschungsliteratur genannt, auf die zurückgegriffen wurde.